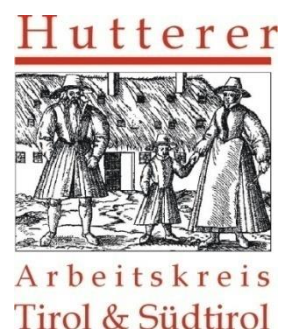


BERICHT VON DER ERÖFFNUNGSFEIER DER TÄUFERGEDENKSTÄTTE ÜBRIGE BROCKEN IM HUTTERERPARK INNSBRUCK SAMT RAHMENPROGRAMM IN NORD- UND SÜDTIROL 12.- 22.OKTOBER 2015



Auf Initiative des Hutterer Arbeitskreises Tirol & Südtirol konnten zwei langverfolgte Vorhaben umgesetzt werden:

- 1) Die Täufergedenkstätte in Form der **Installation „Übrige Brocken“** in der neusanierten und in „Huttererpark“ benannten Grünanlage am Inn an der Franz-Greiter Promenade durch die Stadt Innsbruck und
- 2) die **Neufassung der Jakob-Huter-Gedenktafel beim Goldenen Dachl** in der Altstadt Innsbrucks durch das Land Tirol.

Unter der zahlreichen Teilnahme der Bevölkerung und Vertretern der Medien (etwa 200 Leute) fand eine sehr zu Herzen gehende **Eröffnungsfeier der Täufergedenkstätte „Übrige Brocken“ im Huttererpark am 16.Oktober 2015** statt.

Der Moderator **Dr. Eduard Geissler** vom Hutterer Arbeitskreis Tirol & Südtirol konnte mit großer Freude die *Delegation des hutterischen Gemeindeverbands der SchmiedeleuteGruppe* **1begrüßen**: Edward & Judith Kleinsasser, Crystal Spring Colony, und Jakob & Margaret Waldner, Decker Colony. Edward Kleinsasser kam in Vertretung des schon betagten Ältesten Jake Kleinsasser. Weitere Ehrengäste waren *die römisch-katholischen Bischöfe* von Innsbruck, Dr. Manfred Scheuer und Bozen-Brixen, Dr. Ivo Muser, der *Superintendent der evangelischen Diözese Salzburg und Tirol*, Mag. Olivier Dantine, der Pastor Markus Marosch für *die Freikirchen in Österreich*, der *Landtagspräsident des Landes Tirol*, DDr. Herwig Van Staa (auch in Vertretung der Landeshauptmänner von Tirol und Südtirol, Günter Platter und Dr.



Foto: Johannes Mayr

Arno Kompatscher), der *Stadtrat der Stadt Innsbruck* Mag. Gerhard Fritz (auch in Vertretung der Bürgermeisterin Mag.a. Christine Opitz-Plörer) sowie der Vertreter des *Kultusamtes im Bundeskanzleramt* Univ. Prov. DDr. Karl Schwarz. Vom Geburtsort Jakob Hutters, *St. Lorenzen im Pustertal, Südtirol*, kamen der Bürgermeister, Martin Außerdorfer und der Besitzer des Geburtshauses, Wolfgang Kirchler; von der Stadt der ersten hutterischen Gemeinde *Auspitz/Hustopece in Mähren, Tschechien*, nahmen das Pastorenehepaar Karel und Ivana Fridrich teil.

Die Installation „Übrige Brocken“ und die neue Jakob Huter Gedenktafel am Goldenen Dachl, die an besonders schönen Innsbrucker Orten ihren Platz gefunden haben, wurden von der Innsbrucker Künstlerin **Verena Paula Simeoni** in ansprechender und einfühlsamer Weise gestaltet, wofür ihr ausdrücklich gedankt wurde.



Foto Eduard Geissler

„Mit der Realisierung der beiden Kunstwerke stellen sich die staatliche und die kirchliche Seite öffentlich und unwiderruflich diesem dunklen Kapitel der Tiroler Geschichte und ehren die damaligen blutig verfolgten Täuferinnen und Täufer“. Nach diesem Eingangsstatement des Moderators führte **Dr. Astrid von Schlachta** von der Universität Regensburg bzw. der Mennonitischen Forschungsstelle Weierhof die Anwesenden mitreißend in das Thema aus historischer Sicht ein. Sie hatte all die Jahre dieses Projekt auch wissenschaftlich begleitet.

Das anschließende Statement von **Edward Kleinsasser** für den hutterischen Gemeindeverband der Schmiedeleute Gruppe 1 und der von Dr. Robert Hochgruber verlesene Brief des Ältesten des hutterischen Gemeindeverbands der Dariusleute, **Joseph Wurz**, berührten die Herzen. Diese Worte führten über zu einem **stillen Gedenken der Opfer** der damals so blutig verfolgten Täuferinnen und Täufer. Die Vertreter der einzelnen Kirchen beteten dann abschließend abwechselnd Verse aus dem **Psalm 22**.

Der Festakt wurde dann in der nahegelegenen evangelischen Christuskirche am Martin-Luther-Platz fortgesetzt.

Nach der Begrüßung von Vertretern der verschiedenen Religionsgemeinschaften (u.a. der Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde von Tirol, Frau Dr. Esther Fritsch) durch den Moderator hieß der **Superintendent Mag. Olivier Dantine** alle willkommen und wies in seinem Grußwort daraufhin, dass auch die Lutherischen Kirchen damals sich an der Verfolgung der Täufer beteiligt haben und es erst vor kurzem nach einem mehrjährigen Prozess mit der Mennonitischen Weltkonferenz eine gute geschichtliche Aufarbeitung gab. Von Seiten der Stadtgemeinde betonte der **Stadtrat Mag. Gerhard Fritz** (er hatte unser Vorhaben maßgeblich unterstützt), dass in der Stadt Innsbruck Bürger unterschiedlichster Nationen und Religionsbekenntnisse leben und die Stadtführung diese Vielfalt im Rahmen der Religionsfreiheit als bereichernd zu bewahren hat.

Mit dem darauffolgenden **Szenischen Spiel „Auf der Flucht“ von Gertrud Geissler** (Autorin und Schauspielerin) wurden alle ganz unmittelbar in die damalige Situation der furchtbaren Zustände in unserem Land hineingenommen, die Tirolerinnen und Tiroler zwang, ihre Heimat in Richtung Mähren - gejagt von den Behörden - zu verlassen.



Foto: Robert Hochgruber

Die beiden **römisch-katholischen Bischöfe Dr. Manfred Scheuer und Dr. Ivo Muser** bekannten klar und deutlich das damalige Unrecht ein und wollen weiter einen guten Weg der freundschaftlichen Begegnungen mit den Hutterern beschreiten:

„Wir erkennen heute, dass Verfolgung, Folter und Hinrichtung von Euren Vorfahren im 16. Jahrhundert ein großes Unrecht waren. Die damalige katholische Kirche trug einen großen Teil Verantwortung an diesem Unrecht.

Die Erinnerung ist auch für uns jetzt eine unglückselige Last, zu der wir uns als Mitglieder dieser Kirche bekennen müssen. Wir bedauern die damals getroffenen Entscheidungen, die Handlungen und das daraus hervorgegangene vielfältige Leid zutiefst.

Wir beten zum Hl. Geist, dass er uns in eine Zukunft des gegenseitigen Verständnisses und des Vertrauens leite, dass die Erinnerung gereinigt werde von der Geringschätzung, der Verachtung, ja dem Hass der vergangenen Jahrhunderte und dass im gemeinsamen Glauben an den Opfertod Christi eine stellvertretende Abbitte möglich werde. Und mit dem Gedenken an die Hutterer in Tirol können wir gegenwärtig die Bedeutung der Religionsfreiheit und der Gewaltlosigkeit bedenken“.

Pastor Markus Marosch von den Freikirchen in Österreich betonte das Geschenk der heutigen staatlich gewährten Religionsfreiheit, das es als zerbrechliches Gut zu verteidigen gilt und auch den gefahrlosem Wechsel der Religion beinhalten muss.



Foto: Robert Hochgruber

Ing. Alexander Basnar führte mit einigen Strophen eines **hutterischen Liedes des Missionars und Märtyrers Hans Mändel** in die Welt des täuferischen Liedgutes ein, das damals mit eingängigen bekannten Melodien das Zeugnis von Täufern tradierte und weiteres auch der Glaubensverkündigung diene.

Anschließend sprach **DDr. Van Staa** das Glück an, dass die Hutterer all die Verfolgungen überlebt haben und daher als Ansprechpartner zur geschichtlichen Aufarbeitung zur Verfügung stehen.



Foto: Robert Hochgruber

Ministerialrat Univ. Prof. Dr. Karl Schwarz, der Vertreter des Bundeskanzleramtes die staatliche Anerkennung der Freikirchen in Österreich begleitet hatte, fasste nach historischen Ausführungen seine Freude an der Gedenkstätte so zusammen: *„In Tirol war das Täuferum im 16. Jahrhundert am stärksten vertreten, hier hat deshalb am intensivsten die Aufarbeitung dieser Geschichte stattgefunden. Dafür bin ich sehr dankbar, auch für die vielen Zeichen der Versöhnung zwischen den Kirchen, die auch im Huttererpark eine Signalwirkung entfalten und zum Nachdenken über den Umgang mit Andersdenkenden einladen werden“.*



Foto: Robert Hochgruber

Die hutterischen Gäste verteilten als **Gastgeschenke** CDs von ihren hervorragenden Chören mit geistlichen Liedern. Mit einem **Buffet**, das vom Sozialwerk „Philipp Neri“ äußerst freundlich betreut wurde, und **regem Austausch** klang der Festakt mit Speis und Trank aus. Am **Büchertisch der Mennonitischen Forschungsstelle Weierhof in Deutschland (Gary Waltner)** konnte interessante Täufer-relevante Literatur erworben werden. Im Pfarrsaal wurde im Rahmen einer philatelistischen Ausstellung eine **Jakob-Hutter-Sonderbriefmarke**, gestaltet vom Innsbrucker Künstler Reiner Schiestl, präsentiert.



Bereits am 13. Oktober 2015 wurde den Medien im Beisein der hutterischen Delegation, des Stadtrates Mag. Gerhard Fritz, des Landesarchivdirektors Dr. Christoph Haidacher, sowie der Künstlerin Verena Simeoni und des Seniorchefs der ausführenden Firma, Glockengießerei Graßmayr, KommR Christoph Graßmayr, **die neue Jakob-Huter-Gedenktafel vorgestellt**. Gegenüber der alten Fassung ist diese nun deutlicher erkennbar und inhaltlich berichtigt: Jakob Huter war nicht das „Haupt der Tiroler Wiedertäufer“, sondern „ein bedeutender Vorsteher der Tiroler Täufer“. Vor allem wird nun der Grund seines gewaltsamen Todes angeführt: „als Märtyrer seines christlichen Glaubens“, was eine Rehabilitierung Huters durch die Rechtsnachfolger der damaligen Täterseite (der Landeshauptmann Platter finanzierte die Tafel; der Text wurde vom römisch-katholischen Bischof Dr. Scheuer vorbehaltlos gutgeheißen) bedeutet.



Foto: Daniela Hofer

Anschließend wurde in der **Pressekonferenz im Bürgersaal im Alten Rathaus** die Eröffnungsfeier der Täufer-Gedenkstätte durch die Stadt Innsbruck (Stadtrat Mag. Fritz; Hutterer Arbeitskreis Tirol & Südtirol Dr. Robert Hochgruber und Dr. Eduard Geissler; Hutterer Schmiedeleute Gruppe 1: Edward Kleinsasser) mit inhaltlichen Erklärungen angekündigt.



Foto: Daniela Hofer

Am Nachmittag desselben Tages erfolgte die **öffentliche Präsentation der beiden neuen Gedenktafeln in Rattenberg**. Nach der Begrüßung durch Bürgermeister *DI Martin Götz* hob *Dr. Eduard Geissler* die Bedeutung der Stadt Rattenberg als Ort der größten Täufer- bzw. Hutterergemeinde Nordtirols und jener mit der höchsten Märtyreranzahl in Tirol hervor. Er stellte weiters die Anfangsjahre des Rattenberger Täufers **Pilgram Marpeck** dar, zu dessen Gedenken nun eine Marmortafel (Sagzahnschmiede Guggenberger) an seinem Geburtshaus (Haus 28) angebracht wurde. Marpeck präsentierte nämlich eine andere „Tiroler“ Täufer-Richtung als jene der Hutterer. *Wolfgang Krauß* von den Mennoniten Deutschlands ergänzte diesen biographischen Beitrag mit den Jahren Marpecks in Augsburg.



Foto: Erich Lederer

Die zweite Tafel „**Lienhart Schiemer und andere**“ wurde in Glas vom Rattenberger Glasfachmann Alexander Schwarz ausgeführt. Sie erinnert an den ersten Bischof der Täufergemeinde, Lienhart Schiemer, und an die weiteren 70 in Rattenberg getöteten Täuferinnen und Täufer sowie an die bedeutenden aus Rattenberg stammenden täuferischen Führungspersönlichkeiten (**Virgil Plattner, Pilgram Marpeck, Sigmund Schützinger, Melchior Schlosser, Jörg Zaunring und Georg Fasser**). Der Direktor des Landesarchivs *Dr. Christoph Haidacher* führte dazu geschichtlich ein und *Edward Kleinsasser* schloss den Festakt mit einem kurzen Schlusswort ab, indem er unter anderem auch die Frage in den Raum stellte, welchen Beitrag zur Großgesellschaft bekennende Nachfolger Jesu leisten.



Foto: Eduard Geissler

Vor der Veranstaltung besuchten Edward Kleinsasser und Jakob und Margaret Waldner in der Oberen Burg den Halsgraben, der als Hinrichtungsstätte diente und in Schwaz auf der Burg Freundsberg das Gefängnis (unterste Ebene des Bergfrieds), indem die neunzehn Märtyrer (unter anderem der Täuferapostel Nordtirols Hans Schlaffer) auf ihre Tötungen harren mussten.



Foto: Eduard Geissler



Foto: Margaret Waldner

Bereits am Vortag, 13. Oktober 2015 wurden Täuferstätten in **Schwaz** besucht: Das ehemalige Gasthaus Zur Krippe, in dem Hans Schlaffer gefangen genommen wurde und der mit Fresken versehene Kreuzgang der Franziskaner Kirche. Darin findet sich bei der Geißelung Jesu auch eine Darstellung von zwei im Block gesperrten „Ketzer“, worüber sich darüber ein Bischof mit dem Landesfürsten besprechen. Eine drastische Darstellung des Leides der Täufer!



Foto: Jakob Waldner



Foto Eduard Geissler

Am 17. Oktober 2015 lud die **Theologische Fakultät der Universität Innsbruck** zu einem **Forumsgespräch zur Frage „Was können wir von den Tiroler Täufern bzw. Hutterern lernen?“**. Dieses Gespräch wurde von **Astrid von Schlachta** hervorragend moderiert. In ihrem Eingangsstatement erinnerte sie an die im 16. Jahrhundert äußerst polemisch geführten theologischen Auseinandersetzungen zwischen den Großkirchen und den Täufern. Diese Verhaltensweise des gegenseitigen Verdammens sollten wir jedenfalls nicht lernen.

Die römisch-katholische Seite (Univ. Ass. Dr. Markus Schmidt SJ) sieht jedenfalls ein Lernpotenzial darin, dass vor bzw. nach der Säuglingstaufe unbedingt **eine klare christliche Unterweisung in die Nachfolge Jesu (Katechese bzw. Katechumenat) erfolgen muss**. Nicht gelöst ist allerdings die gegenseitige Anerkennung der Taufe im Fall der Säuglingstaufe. Jedoch sieht das Taufrituale 2007 anstelle der weiterhin üblichen Säuglingstaufe nun auch ein „Zwei-Stufen-Modell“ vor, das nach einer feierlichen Segnungsfeier des Säuglings („Die Feier der Eröffnung des Weges zur Taufe“) einen Zeitraum für eine Glaubenseinführung der Eltern bzw. für ein Katechumenat schafft.

Von evangelisch-lutherischer Seite (SI Mag. Olivier Dantine) wurde betont, dass besonders die **Anfrage an die bestehende Taufpraxis (Einheit von Glaube und Taufe)** und

die Friedensethik der Täufer ernst zu nehmen sind und dass das Gespräch dazu erst am Beginn steht.

Die **evangelikal freikirchliche Seite (Reinhold Eichinger, Vizepräsident der Freikirchen in Österreich)**, die von den Täufern besonders die Glaubenstaufe als einzig gültige Taufe rezipiert hat, möchte von den **damaligen Sendboten (Missionare)** ihre Standhaftigkeit, Treue, ihren Bekennermut, sowie ihren neuen Blick in die Heilige Schrift lernen.

Vom hutterischen Blickwinkel (Edward Kleinsasser) zeigen die Tiroler Täufer, dass ein



Alltagsleben in der Nachfolge Jesu und ein geschwisterliches Leben in Gütergemeinschaft möglich sind und dass sie damals die „**Treuen im Lande**“ waren“. Nach diesem Vorbild richten heute noch die Hutterischen Gemeinden ihr Leben aus und orientieren sich an den „einfachen Worten“ Jesu.

Im anschließenden regen Austausch wurden – neben Fragebeantwortungen – diese Statements diskutiert. Besonders die Tauffrage erregte die Gemüter. Dabei wurde ein Lösungsvorschlag für die katholische Seite in den Raum gestellt: Das derzeit weit unbekannte „Zwei-Stufen-Modell“ sollte (nicht zuletzt aus pastoralen Rücksichten wegen der immer mehr säkularen Umgebung) gegenüber der Säuglingstaufe so gefördert werden, dass langfristig – auch in den Großkirchen die Glaubenstaufe zum alleinigen Standard wird.

Weiters wurden folgende Lernfelder vertieft:

- Gemeindeleben = reale Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern (analog einer gut gehenden Familie) mit und ohne Gütergemeinschaft
- Bewusste Gewaltlosigkeit – Wehrlosigkeit als Lebensstil (bis in die Weltpolitik hinein)
- Die Heilige Schrift als Richtschnur der Lebenspraxis
- Die Glaubenstaufe mit guter Vorbereitung und klarem Inhalt (auch hier geht immer Gottes Liebe voraus).

In **Südtirol**¹ hat die Delegation der Hutterer vom **17. bis 19. Oktober 2015** **verschiedene Stätten** besucht, an denen Täufer gelebt und gelitten haben sowie verfolgt wurden.



Besonders hervorzuheben sind die **Geburtsstätte von Jakob Huter** in Moos bei St. Lorenzen sowie **Schloss Schöneck**, wo **Katharina Huter den Tod** fand.



Auf **Burg Taufers** wurde die Erinnerung an **Hans Kräl** wach, der dort fast zwei Jahre unter erbärmlichen Bedingungen gefangen gehalten wurde, aber in **Glaubenstreue** ausharrte.



Alle Fotos: Robert Hochgruber

Am Tor der **bischöflichen Residenz, der Hofburg** in Brixen sieht man heute noch die Einschläge ihrer einfachen Waffen, mit denen die Bauern während ihres Aufstandes im Jahr 1525 versucht hatten, einzudringen. Dort soll Jakob Huter gelernt haben, dass Gewalt nichts bringt und nur zu Gegengewalt führt.



In Klausen wurde **Schloss Branzoll** besucht, in dem Jakob und Katharina Huter einige Zeit gefangen gehalten wurden. Das damalige Gefängnis ist heute der Ort der Küche.



In den **Höhlen unterhalb von Gufidaun** trafen sich die Täuferinnen und Täufer im Geheimen zu ihren Versammlungen

Zahlreiche **Begegnungen in verschiedenen Orten Südtirols** standen auf dem Programm.

Am **19. Oktober 2015** war in **St. Lorenzen im Pustertal**, dem Geburtsort von Jakob Huter, das Interesse am Leben und Glauben der heutigen Hutterer besonders groß. Es war ja einer der Ihren, der die Missstände in Politik und Kirche aufgriff und ein neues christliches Lebensideal, wie in der Urkirche, praktizierte.

Zahlreich waren die Fragen. Die Hutterer sind somit den St. Lorenzern näher gerückt.



Edward und Judith, Jack und Margaret berichteten am **20.10.2015** im **Realgymnasium (High School) in Brixen**, nach welchen christlichen Grundlagen die Hutterer heute leben, warum sie in Gütergemeinschaft organisiert sind, welche schönen und schwierigen Seiten es gibt. Die Jugendlichen waren sehr interessiert, teils skeptisch, aber durchaus beeindruckt vom Leben der Hutterer.



Eine Gruppe von italienisch sprechenden **Mitgliedern von Pax Christi aus Verona** war sehr offen für die Tiroler Geschichte und kannte die Hutterer nicht.



Umso größer waren das Interesse und der Respekt für die Leiden und Verfolgungen der Täuferinnen und Täufer im Laufe der Geschichte. Wie die Hutterer heute in Kanada und den USA leben, welche Freuden und Leiden sie haben, wie ihr Glaube aussieht, sie wirtschaften, waren wichtige Themen bei den nicht enden wollenden Anfragen. Diese Begegnung fand am **20.10.2015 in Nals in der Nähe von Bozen** statt.

Im **Sozialwissenschaftlichen Gymnasium (High School) von Bruneck** im Pustertal standen am **21.10.2015** das Leben und der Glauben der heutigen Hutterer im Vordergrund. Die jungen Menschen interessierten vor allem für das Leben der Jugendlichen, ihre Probleme und Freuden, ihre Sichtweisen und Zukunftsperspektiven. Beeindruckt waren sie von der

Gütergemeinschaft, aber auch, dass der Austritt toleriert wird. „Wir finden, wenn alle Menschen so friedlich miteinander leben würden, gäbe es sicher weniger Kriege auf der Welt“, meinten einige.



„Es war sehr lehrreich“, sagten andere. Die Hutterer machten jedenfalls einen sympathischen Eindruck auf sie.



In Zusammenarbeit mit der Bildungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bozen, der Philosophisch Theologischen Hochschule Brixen und dem Verein Heimat Brixen-Bressanone-Personen fand am **22.10.2015** ein **Gesprächsabend in Brixen** statt. Das Leben und der Glaube der Hutterer fanden viel Anklang. Bedenken wurden geäußert wegen der Massentierhaltung und der nichtökologischen Anbauweise. Die geschichtlichen Verbindungen mit Tirol wurden mit Freude hervorgehoben. Die Zeichen der Versöhnung und das Eingeständnis des Unrechts durch die kath. Bischöfe wurden begrüßt. Viel Wohlwollen und Interesse war zu spüren sowie ein herzlicher Dank, dass Hutterer die Menschen in Tirol an ihrem Leben teilhaben ließen.



Den Höhepunkt des Besuches der Hutterer Delegation in Südtirol bildete am **22.10.2015 die Enthüllung der Gedenktafel an die verfolgten Täuferinnen und Täufer auf der Burg Summersberg in Gufidaun bei Klausen**. Es war eine erhebende Feier, bei der u.a. an Jörg Blaurock sowie Katharina Huter gedacht wurde. Sie waren neben anderen im Rundturm der Burg Summersberg gefangen gehalten worden. 19 von ihnen wurden laut Großem Geschichtsbuch der Hutterer im Gericht Gufidaun hingerichtet.

Eduard Geissler vom Hutterer Arbeitskreis führte in die Täufergeschichte ein und stellte dabei auch den Klausner Bürger und Täufer-Ältesten Peter Walpot vor, der mit seiner Schulordnung 1568 ein Vorreiter der modernen Kindergarten- und Schulpädagogik war.



Der Landesrat für Kultur Philipp Achammer betonte, dass wir aus der Geschichte lernen und heute Toleranz und Respekt gegenüber Andersgläubigen und Andersdenkenden üben sollten.

Robert Hochgruber vom Hutterer Arbeitskreis wies darauf hin, dass auch heute Menschen auf der Flucht sind und unsere Hilfe und unser Verständnis brauchen, was durch das szenische Stück „Auf der Flucht“ durch Gertrud Geissler berührend unterstrichen wurde.

Kinder der Grundschule fragten einfach und interessiert Edward und Judith, Jack und Margaret wie ihr Leben so aussieht und wie es den Kindern bei den Hutterern geht.





„Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn ihnen gehört das Himmelreich“(Mat 5,10).

Das ist das Vermächtnis der Täuferinnen und Täufer.

Kärnten, Niederösterreich, Südmähren, Ostslowakei

Im Anschluss an Südtirol besuchten die hutterischen Freunde noch in Kärnten Ursprungshöfe ihrer Vorfahren und fuhren dann weiter nach Osten zu bedeutsamen Stätten ihrer Geschichte: **Nikolsburg, Auspitz, Alkinov, Neu Mühl, Velké Pavlovce** (Tschechien), **Groß-Schützen** (Slowakei) und **Falkenstein** sowie **Steinabrunn** (Niederösterreich). Dort wurden sie von Pastor Karel Fridrich (selbst ein Hutterer Nachfahre) und von Karl Amesbauer (Hutterer Geschichtsverein Wien & Niederösterreich) sowie einer Photographin und einem Fahrer begleitet. Dieser Reiseabschnitt hatte mehr den Charakter einer Pilgerreise, die Mag. Martin Deininger und Karl Amesbauer dankenswerter Weise gesondert dokumentiert haben.

(Siehe: Bericht: Bericht Niederösterreich Böhmen Mähren 24.-26.10.2015)

Abschied in Innsbruck, Mutters

Am **27. Oktober 2015** wurden Edward und Judith Kleinsasser sowie Jack und Margaret Waldner vor ihrem Abflug via **Innsbruck** am nächsten Tag in ihre Heimat Kanada noch bei einem Abendessen im Hause der Familie Geissler in Mutters dankbar verabschiedet.

Innsbruck / Brixen, am 23. November 2015

Für den Bericht zeichnen verantwortlich

Eduard Geissler für Tirol
geissler.eduard@aon.at

Robert Hochgruber für Südtirol
robert.hochgruber@bb44.it